

Saseku's Life

Zwei Sabakuno Brüder

Von Saseku_Uchiha

Kapitel 3: Weite Strecken! Ein neuer Ort!

Pera wachte mit einem schönen Gefühl auf. Sie hatte schon lange nicht mehr so gut und erholsam geschlafen. Sie bemerkte, dass sie auf jemanden lag, da sich seine Brust langsam hob und sank. Die Rothaarige sah auf und schaute in das Gesicht von Gaara. Sie erinnerte sich an letzte Nacht und lächelte gedankenverloren vor sich hin. Er sah so süß aus, wie er so ruhig da lag und ein kleines Lächeln im Gesicht hatte. Deswegen musste sie noch breiter lächeln und kuschelte sich noch einmal kurz an ihn. Kurze Zeit später stand sie dann doch auf, ließ Gaara aber noch im Bett liegen und zog sich an. Als sie an der Schlafzimmertür ankam, vernahm sie ein Rascheln und drehte sich etwas erschrocken um. Er blickte sie vom Bett aus an und grinste sanft. „Na, gut geschlafen?“, fragte sie der Sunanin. Pera nickte und setzte ihren Weg fort in die Küche, um ihnen beiden einen Kaffee zu kochen. Derweil stand auch Gaara auf und schnappte sich im rausgehen sein T-Shirt, welches er gestern doch noch ausgezogen hatte. Als er in der Küche ankam, hatte Pera bereits den Tisch gedeckt. Er lächelte und setzte sich ebenfalls an den Tisch, als es plötzlich an der Wohnungstür klopfte. Pera wollte aufstehen, doch Gaara kam ihr zuvor und ging zur Tür, um nachzusehen, wer denn um diese Uhrzeit störte. Als Gaara knapp 5 Minuten später wieder zum Esstisch kam, wirkte er zerstreut. „Was ist denn los, Gaara?“, wollte die Rothaarige wissen. „Ich muss zurück nach Sunagakure. Saseku muss auch mit kommen! Wir müssen schon heute Mittag aufbrechen“, antwortete er betrübt. Sie sah ihm sehnsüchtig in die Augen, dann sah sie auf die Uhr. „Aber, das ist ja schon in 3 Stunden! Wieso musst du denn schon wieder weg?“ „Es gibt dort ein Problem und sie brauchen mich. Komm doch mit, ich würde dir dort alles Nötige besorgen, was du brauchst. Eine Wohnung, ein Team zum Trainieren. Alles was du willst... Dann können wir uns jeden Tag sehen“, antwortete er mit einem kleinen Funkeln in den Augen. Sie sah betrübt gen Boden und schüttelte bedauernd den Kopf. Sie konnte nicht von hier weg gehen. Nicht so plötzlich. Was sollte sie denn ihren Freunden sagen? Außerdem kannte sie Gaara erst seit kurzem. War es das Wert, alles zurück zu lassen? Für ihn? „Schade. Ich muss jetzt leider los, ich hoffe, wir sehen uns bald wieder!“ Er stand ihr nun gegenüber und hauchte ihr einen Kuss auf die Stirn, dann ging er los. Am Mittag verabschiedeten sich Gaara und Saseku von den Konohanin und machte sich, mit ein paar anderen Ninja's als Unterstützung, auf den Heimweg. Pera war auch gekommen, um sich von ihm zu verabschieden, doch er würdigte sie nicht eines Blickes. Er war wahrscheinlich enttäuscht und es machte ihn traurig, sich von ihr zu verabschieden.

1 Woche später:

Pera stand in ihrer Küche vor ihrem fertig gepackten Rucksäcken. Sie wollte zu Gaara. Sie musste ihn unbedingt sehen, deswegen hatte sie sich extra frei genommen, um ihn und Saseku in Suna zu besuchen. Sie nahm sich ihre Waffen und befestigte diese an ihrer Kleidung. Dann band sie sich ihr Stirnband um und trat aus ihrer Wohnung. Am Stadttor angekommen, drehte sie sich kurz um und sah zurück. Sie atmete tief durch und rannte los. Gegen Nachmittag des dritten Tages, hatte sie schon die Hälfte der Wüste durchquert und würde gegen Abend Sunagakure erreichen. Sie bemerkte zwei Schatten, die ihr folgten und drehte sich hastig um. In ihrer Bewegung zog sie ihr Kunai und stellte sich in eine Angriffsposition. „Wer ist da?“, schrie sie ihren Verfolgern entgegen, bekam aber natürlich keine Antwort. Stattdessen stürzte sich einer ihrer Angreifer auf sie und drückte sie zu Boden. Sie erkannte sein Gesicht nicht, nur dass er mit einer Sense kämpfte. Panisch wehrte sie sich, doch er war viel stärker als sie. Sie schaffte es dennoch, ihn von sich zu stoßen und rannte los. Pera rannte um ihr Leben. Das Adrenalin in ihren Adern ließ sie schneller werden, doch ihr Verfolger war schneller und traf sie mit der Sense. Dann fiel sie ohnmächtig zu Boden und war nun ihren Angreifern schutzlos ausgeliefert.